

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatt Nr. 1.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:
„Tagblatt“ Nr. 1. 10.-
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis: Vom Verlag bezogen: M. 1.20, durch die Ausgabestellen bezogen: M. 1.30, durch die Träger ins Haus gebracht M. 1.40. — Bezugsabstellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Volkshäuser. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Events haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Einzelnummern: Deutsche Ausgaben M. 2.—, österr. und ungarische Ausgaben M. 3.—, ausländische Ausgaben M. 4.—, österr. und ungarische Ausgaben M. 5.—, ausländische Ausgaben M. 6.— für die einseitige Anzeigen- und Werberäume. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachsch. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12, Fernsprecher: Amt Marienplatz 15300.

Donnerstag, 30. März 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 152. • 70. Jahrgang.

Die Aussprache über die Erklärung des Reichstanzlers.

Rathenaus wirtschaftliche Begründung der Ablehnung.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die Aussprache über die Kanzlerrede fort. Der völksparteiliche Führer Dr. Stresemann bewies die Not der deutschen Wirtschaft an Tatsachen. Außenminister Dr. Rathenau ergänzte die Erklärungen des Reichstanzlers. Er gab die wirtschaftliche Begründung der Ablehnung der Forderungen der Reparationskommission: „Sie haben nicht gezahlt und wollen nicht zahlen.“ „Sie haben nicht entworfen und wollen nicht entwerfen“, das sind die Thesen, mit denen die Propaganda draußen gegen Deutschland arbeitet. Dankbar war die Aufgabe, diesen Einstellungen die Tatsachen gegenüberzustellen. Wir haben gezahlt, und nicht nur die Beträge, die uns der Feindbund zugeschrieben hat, die 7 Milliarden, sondern bar und in Werten 45 Milliarden Goldmark, die Rathenau in einzelnen Posten erklärte. Und darin stehen nicht etwa die imaginären und schwer bestimmenden Werte der verlorenen Länder, der Kolonien, sondern ganz bestimmte, den Feinden übergebene Objekte.

Die Entwaffnung — was Deutschland an Kriegsmaterial ausgeliefert hat, steht zahlenmäßig fest — ist vollkommen, und wie von einer Ladung Mehl mit Notwendigkeit auf dem Transport dies und jenes Stückchen verloren geht, so kann keine große Aktion ein Resultat liefern, das zu hundert Prozent aufgeht. Das ändert ebenso wenig an der vollkommenen Ablieferung der Ladung Mehl wie der Waffen. Daß ein paar Gewehre und Kanonen vielleicht noch vergraben sind, ist kein Beweis gegen die Vollständigkeit der Entwaffnung. Das entwaffnete Europa zeigt außerhalb Deutschlands 4,7 Millionen Krieger gegenüber der militärischen Zeit, in der insgesamt einschließlich Deutschlands nur 3,7 Millionen Mann unter den Waffen stand. Das sind Tatsachen, die beweisen!

Sitzungsbericht.

Br. Berlin, 30. März. (Sta. Drahtbericht.) Die Rede des Reichstanzlers am Dienstag hat, das kann man ohne Übertreibung sagen, außer bei den extremen Rechts- und Linksparteien eine recht gute Aufnahme gefunden. Wenn selbstverständlich jede Partei einige Ausstellungen hatte, so ändert das doch nichts an der Tatsache, daß endlich einmal unter Distanzierung kleinlicher Parteirücksichten eine große geschlossene Mehrheit hinter dem Kabinett steht. Der Mittwoch brachte nun die Fortsetzung der Aussprache über die Erklärung des Reichstanzlers.

Abg. Dr. Marx (Centr.) ging auf das Mißtrauensvotum, das von Seiten der Deutschnationalen eingebracht worden war, ein und erwiderte, sein Augenblick sei ungeeignet als der letzte, um die schwersten Fragen zu einer Kabinettstunde zu stellen. (Beifall.) (Sehr richtig!) Wohl hätten die Stenographen das Recht, Veranlassung zu fordern. Aber sie dürften nicht in demselben Augenblick dem besiegten Feinde den Todesstoß versetzen und es ihm unmöglich machen, sich zu erholen. Wenn die Entente Einlassungen verlange und uns eine Kontrolle androhe, dann sei doch die Frage berechtigt, wie denn gerade die Entente dazu komme, die uns für die Belastungen in völlig unnötiger Weise Forderungen auferlege. Hier müßte die Reparationskommission einmal Hand anlegen und die eigenen Landsteuern daran erinnern, daß Geld verdammt werden. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß Genau der Stern sein möge, der Europa aus keinem schweren wirtschaftlichen Gefängnis herausführt.

Abg. Dr. Stresemann (D. Nat.) wies auf die Enttäuschung hin, welche die Rede allen denen gebracht hätte, die an eine Entlassung der Amalthea glaubt hätten. Der Redner schilderte den Leidensweg, den das deutsche Volk seit dem Verlust von Versailles angetan hat. Aber man dürfe andererseits doch auch nicht vergessen, daß gewisse Tatsachen darauf hindeuten, daß

eine allmähliche Entspannung

entritt und daß das Verständnis für die wirtschaftliche Interdependenz in der Welt wächst. Deshalb der Einschränkung unserer Leistungsfähigkeit seien wir zu optimistisch gewesen. Der Regierung hielt er vor, daß sie nichts Geringeres getan habe, um unsere schwachen wirtschaftlichen Kräfte zu stärken. Die furchtbare Schwächung der deutschen Wirtschaft durch den Verlust des besten Teiles der Oberleitung sei den Gegnern nicht genügend zum Ausdruck gebracht worden. Dr. Stresemann ist der Ansicht, daß auch die neuen, von der Entente uns auferlegten Leistungen über das hinausgehen, was für Deutschland möglich ist. Zum Mißtrauensvotum der Deutschnationalen erklärte Dr. Stresemann, er habe von der seitlichen Rede des Reichstanzlers nicht die Auffassung, daß sich der Kanzler auf eine bestimmte Haltung für das Jahr 1922 festgelegt habe. Im Gegenteil hätte der Kanzler erklärt, er erhalte die Erfüllung der vorliegenden Forderungen für 1922 für unmöglich. Ein weiteres Fortschreiten der Reparationsfrage, eine weitere Forderung unserer Zahlung würden noch ganz andere Folgen für die Weltwirtschaft haben als der österreichische Zusammenbruch. Dr. Stresemann setzte sich dann in sehr warmen Worten für die

Mitarbeit am Wiederaufbau Deutschlands

ein und verlangte, daß wir für die russischen berechtigten Forderungen bezüglich des Wiederaufbaues Verständnis

hätten und sie unterstützen sollten. Er betonte zum Schluss, daß die deutsche Wirtschaft ertragen könne, in das deutsche Budget wohl schon überschritten sei.

Viermal ein Jahr

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rathenau das Wort. Er erklärte: Als ich vor zwei Monaten im Auswärtigen Amt über

Cannes

berichtet, sprach ich aus, es könnten Nachträge kommen, die die kurze Saat des Friedens schädigen könnten. Durch das unnatürliche Ende der Konferenz in Cannes ging die endgültige Entscheidung auf die Reparationskommission über. Schon in Cannes habe ich die Reparationskommission darauf aufmerksam gemacht, daß Deutschland keine Belastungslasten nur noch ganz kurze Zeit würde leisten können, wenn nicht die deutsche Valuta auf schwerste Zerstörung werden sollte. Dem Wunsch der Reparationskommission entsprechend, haben wir auch

mit Bemelmans verhandelt

über die Ansprüche von England, Belgien, Italien und Serbien. Kurze Zeit darauf erhielt der französische Delegierte, um zu versuchen, auch hinsichtlich der französischen Sachleistungen neue Modalitäten mit uns zu vereinbaren. Von unserer Seite also wurde nichts veräumt während der langen Verhandlungen innerhalb deren die Reparationskommission mit ihrer Entscheidung übereinstimmte.

Die Entscheidung der Reparationskommission

erfolgte am 21. März und hat Deutschland aufs Schwerste getroffen, ebenso diejenigen in der Welt, die eine Hoffnung auf wirklichen Frieden und eine Regelung des Reparationsverhältnisses hatten. Von einer Karlen parlamentarischen Mehrheit getragen, begann Voinard sein Wort. Das hat in kurzer Zeit auf allen Schaulaken der Welt auswirkte. Nicht nur England gegenüber, wo Lloyd George Stern zu sinken begann, sondern auch im Osten, wo die Zahl der militärischen Bündnisse und Konventionen fast von Tag zu Tag wächst. Wir haben im Laufe von zwei Monaten nicht weniger als

hundert Notizen zu beantworten

gehabt. Die Abrechnung im Reichsgebiet selbst, das hier ein schwerer Vorstoß im Innern ist.

Die Kritik an der Note der Reparationskommission hat gestern der Herr Reichstanzler selbst, und ich habe dieser Kritik nicht ein Wort hinzuzufügen. Um aber die Voraussetzungen und Tendenzen klarer zu verstehen, auf die sich die Note gründet, ist es notwendig, daß wir uns in einen fremden Vorstellungskreis versetzen und keine

Irremler beleuchten.

Der erste Irrtum ist die übertriebene Vorstellung des Auslandes von dem Begriff der Inflation und ihren Auswirkungen. Immer wieder begegnen wir der Vorstellung, daß die Herrschaft unserer Valuta nur auf den Notendruck zurückzuführen ist. Für ein Land mit aktiver Zahlungsbilanz mag die Ordnung des Budgets dadurch möglich sein, daß man diplomatische Politik treibt, die den Haushalt balancieren könnte und die Notenpresse stoppt. Anders aber liegt die Sache für ein Land mit passiver Zahlungsbilanz. Ich fordere jeden Kenner des Wirtschaftslebens auf, mir den Weg zu nennen, in dem es für ein Land mit passiver Zahlungsbilanz möglich ist, dauernd Goldzahlungen zu leisten, ohne die Hilfe fremder Anleihen und dabei keine Valuta infolge zu halten. Niemand wird mir ein solches Rezept nennen können. — Ein weiterer Irrtum der Auffassung des Auslandes von der Zahlungsunfähigkeit Deutschlands betrifft die Frage unserer Steuerlasten.

Wir haben der Reparationskommission auf der Konferenz in Cannes das Material übergeben, das den Nachweis erbrachte, daß Deutschland heute schwerer belastet ist mit Steuern als alle anderen Länder. — Ein dritter Irrtum ist, daß man uns vorhält: Eure Wirtschaft ist voll beschäftigt. Wo bleibt aber das Produkt dieser Arbeit? Die Antwort auf diese Frage habe ich bereits in Cannes gegeben und werde sie hier nochmals mit größter Deutlichkeit wiederholen. Wir haben in den letzten Jahren

über 1 1/2 Milliarden Goldmark bezahlt.

Dies bedeutet nicht mehr und nicht weniger als eine Jahresarbeit von 1 1/2 Millionen deutscher Arbeiter. Durch den Niedergang unserer Landwirtschaft haben wir eine erhebliche Einbuße von Lebensmitteln mit uns. Diese Gelder sind in den letzten Jahren auf drei Milliarden Goldmark. Dies bedeutet abermals die Arbeitskraft eines ganzen Jahres von 1 1/2 Millionen Arbeiter. Sie wissen, daß wir unteren Auslandschicksal verloren haben, daß die Einnahmen daraus über 1 Milliarde in Gold betragen, daß diese Einnahmen als Gegenwert uns den Zutrom von Rohstoffen und Waren brachten, für deren Beschaffung wir gegenwärtig mit unserer Arbeit bezahlen müssen, was abermals jährlich die Arbeit von 1 1/2 Millionen deutscher Arbeiter erfordert. Wir kommen also aus der Rechnung, daß drei Milliarden Goldmark gegenwärtig Jahr für Jahr zu arbeiten haben, um den Stand einigermaßen wiederherzustellen, der uns vor dem Krieg ohne diese Lasten begeben war. Vom Ausland wird uns entgegengesetzt: „Aber eure Industrie ist ja blühend. Eure Gesellschaften zahlen hohe Dividenden.“

Sie investieren neues Kapital. Sie schaffen also neue große innere Werte.“ Auch dieser Schluss ist falsch, wenn wir das Beispiel einer Gesellschaft nehmen, die 100 Millionen Aktienkapital hat, und annehmen, daß diese 20 Prozent Dividenden bezahlt, so hat sie auf den Goldwert ihres Aktienkapitals nicht mehr bezahlt als 4 Prozent. Es bleibt dabei unberührt, daß sie mindestens um ihren Bestand an Maschinen und Einrichtungen aufrechterhalten, jährliche Rücklagen in einer Höhe machen muß, die bei Bonorumrechnung ein Vielfaches des Aktienkapitals ergibt. Wenn also eine solche Gesellschaft selbst 20 Prozent Dividenden zahlt, so fehlen ihr jedes Jahr 200 bis 500 Prozent ihres Kapitals an den notwendigen Rückstellungen. Viel gefährlicher sind die Ir-

tümer auf politischem Gebiet, von denen ich nur zwei nenne. Der eine lautet:

Deutschland hat nicht bezahlt und will nicht bezahlen. Und der andere: Deutschland hat nicht entworfen und will nicht entwerfen. Zum ersten Punkt ist es sehr schwer, eine genaue Schätzung aufzustellen, aber wenn meine Schätzung richtig ist, so gibt sie doch ein deutliches und unwiderlegliches Bild von der Gesamtheit der bisherigen deutschen Leistungen. Das deutsche liquidierte Eigentum im Ausland hat einen Wert von 11,7 Milliarden, die übernommenen Forderungen einer solchen von 5,7 Milliarden. Das Reichseigentum in den abgetretenen Gebieten ist 6,5 Milliarden wert. Das übernommene Eisenbahn- und Verkehrsmaterial hat einen Wert von 2 Goldmilliarden, andere Leistungen nach militärischen Charakteren machen 5,8 Milliarden aus. Der Verlust der deutschen Eisenproduktion ohne die Kriegserfolge beträgt 7 Milliarden. Die Saargruben haben einen Wert von 1,1 Milliarde. Die bisherigen Kohlenlieferungen zum Weltmarktpreis belaufen sich auf 1,3 Milliarden. Dazu kommen weitere Reparationsleistungen von 1,3 Milliarden und eine Reihe weiterer kleinerer Posten machen zusammen 3,2 Milliarden aus. Wir kommen somit zu einer

Gesamtsumme der deutschen Leistungen seit Kriegsende von 45,6 Milliarden Goldmark.

(Lebhaftes Hört! Hört! im Saale.) Dabei ist der Verlust des weltwirtschaftlichen Gebietes und des obersteilischen Landes noch nicht in Ansatz gebracht. Diese Summe

erhöht sich dadurch auf über 100 Milliarden Mark.

Das habe ich dem Ausland zu sagen, das durch eine starke Propaganda heute noch immer die Meinung zu hören bekommt, Deutschland habe nicht bezahlt und wolle nicht zahlen. Dabei sind von Deutschland Zahlungen geleistet worden, wie sie kaum jemals von einem Volke der Erde seit Beginn der Weltgeschichte geleistet worden sind. Die andere Behauptung lautet:

Deutschland hat nicht entworfen und wolle nicht entwerfen.

Auch hier will ich eine Reihe von Zahlen geben. Es sind abgeliefert worden an Gewehren und Karabinern 5,8 Millionen, an Maschinengewehren 102 000, an Minenwerfern und Granatwerfern 25 000, an Geschützen und Röhren 33 000, an schweren Artilleriegeschützen und Mörsern 31 Millionen, an schweren Granaten 40 Millionen, an Rüstern 56 Millionen, an Geschützmunition 53 Millionen Stück und an Pulver 31 900 000 Kilogramm. Demgegenüber ist die Behauptung eine Vermessenheit, daß Deutschland zur Abrüstung nichts getan habe. Mit erhobenem Stimmte fuhr der Außenminister fort:

Die deutsche Abrüstung ist eine Leistung von unerhörter Größe.

Ich bezeichne die Abrüstung Deutschlands als eine vollkommene, um so mehr als eine vollkommene, als sie statgefunden hat in einem Europa, das von Waffen karrt. Dr. Rathenau gab dann ein anschauliches Bild der unerhörten Kosten, die das deutsche Volk getragen habe und stellte die Frage, ob es ein Volk in geschichtlicher Zeit im Frieden einer derartigen Prüfung unterworfen worden sei. Deutschland verlange für das, was es alles geleistet hat, von außen keine Anerkennung und keinen Dank. Es dürfe aber erwarten und verlangen, daß die Welt sich endlich entschlüsse, die deutschen Verhältnisse so zu nehmen wie sie sind. Die Verantwortung der Reparationsnote habe der Reichstanzler deutlich umschrieben. Er habe ausgedrückt, daß die für die Verhandlungen nicht geschlossen sei, denn dieser Verhandlungen bedürfen wir schon als Ausweis, um zurückzukommen auf diejenigen Güterleistungen, die von der Reparationskommission in Aussicht genommen worden sind auf die

Politik des Kabinetts Wirth

eingehend, erklärte Dr. Rathenau, das möchte er nicht ungelassen lassen. Er glaube, das Kabinett dürfe für sich beanspruchen, daß es ihm möglich gewesen sei, im Jahre der härtesten Gefahr die Einheit und Unverletzlichkeit des Reiches zu erhalten. Nach drei Jahren Frieden aber sei unser eigenes Land noch immer friedlos, zum Teil militärisch besetzt, zum Teil militärisch kontrolliert. Der Reichstanzler habe gestern in seiner Rede

die hoffnungsvolle Seite von Genau

erwähnt. Er himme diesen Ausführungen bei und wolle das anrufen, von ihm selbst bedrängte Maß von Hoffnung nicht herunterdrücken. Dennoch würde unsere Stellung zu Genau noch einmal zu prüfen sein. Wäre sich eine Brücke finden, auf die dies nicht möglich, so werde Genau das Schicksal vieler anderer Konferenzen teilen. Deutschland habe im Kreise der Völker die ihm gestellten Aufgaben des Aufbaues erfüllen zu können, einer Atempause, die nur durch eine äußere Anleihe geschaffen werden könne

Amerika

frage: Warum sollen wir unter Welt Europa zur Verfügung stellen, einem Kontinent, der es für seine Rüstungszwecke braucht. Das ist ein Einwand, den man verstehen könne, aber er glaube, Amerika werde empfinden, daß man einem Ertrinken keine Bedingungen stelle. Amerika sei nicht leiblich von materiellen Interessen geleitet, sondern wir müßten anerkennen, daß es ein Land mit hohem moralischen Empfinden sei. Dr. Rathenau schloß seine Ausführungen mit den Worten: Wir, die wir gemeinsam mit Ihnen und im Ihrem Auftrag die Verantwortung für die Politik des Reiches tragen kämpfen für dreierlei:

Für die Erhaltung des Volkes, für die Unverletzlichkeit und Einheit des Reiches, für Frieden und Aufbau.

Dieses Ziel ist uns allen gemeinschaftlich. Es gibt nicht eine Seele in diesem Haus, die sich davon ausschließt. Deshalb lassen Sie uns auch dieses Ziel in Einheit verfolgen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Freilich (U. S.) meinte, die Rede habe in allen Volkshäusern, auch in denjenigen seiner Partei, den höchsten Anknüpfen hervorgehoben. Seine Partei habe die aus dieser Politik des Kabinetts bisher unterstützt, so schwer es ihr manchmal geworden sei.

Abg. Dr. Haas (Dem.). Die Rede bedeutet einen schweren Schritt gegen den Geist einer ehrsüchtigen und doppelhaften Demokratie. So viel Geld ist nicht da. Die Zahlungen können nur geleistet werden aus dem Ertrage unserer Wirtschaft. Zu diesem Zweck muß man aber die Wirtschaft so sehr steigern lassen, daß sie für alle Völker Nationen unerschöpfend wird. Die Plauderei der deutschen Kolonien

Das Attentat auf Milufow.

Br. Berlin, 30. März. (Eig. Drahtbericht.) Im Laufe des letzten Tages sind die polizeilichen Ermittlungen in der Angelegenheit des Attentats auf Milufow abgeschlossen worden. Die beiden Täter haben den Mord in vollem Umfang eingestanden. Dagegen weigerten sie sich hartnäckig, Angaben darüber zu machen, ob sie Helfer oder Mittäter gewesen seien. Die polizeilichen Ermittlungen haben nämlich ergeben, daß die Täter in München gelebt und dort es waren, die das Attentat finanziell vorbereitet und die beiden Mörder in die Lage setzten, nach Berlin zu reisen. Die polizeilichen Ermittlungen haben nämlich ergeben, daß die Täter in München gelebt und dort es waren, die das Attentat finanziell vorbereitet und die beiden Mörder in die Lage setzten, nach Berlin zu reisen.

Bei der letzten Vernehmung der beiden Täter ergab sich, daß der Ermordete tatsächlich nur einen Schuß erhalten hat: die Kugel hat das Bein durchschlagen, so daß der Tod sofort eintrat. Das Befinden der bei dem Anschlag verletzten Personen ist verhältnismäßig gut. Sie dürften alle mit dem Leben davonkommen. Auch der verletzte Kriminalbeamte befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Die Unabhängigen haben den Anschlag auf Milufow zum Gegenstand einer kleinen Anfrage im preussischen Landtag gemacht, in der es heißt: Das Attentat steht in Verbindung mit den monarchistischen Treiben in Bayern, an denen nachgewiesenermaßen auch Führer der deutschen Monarchisten teilnahmen. Was bedeutet die Reaktion zu tun, um diesen gemeindefeindlichen Treiben, die das Zusammenwirken tüchtlicher und deutscher Monarchisten erneut aufdecken und eine schwere Gefahr für die Sicherheit der deutschen Republik bilden, entgegenzuwirken.

Die Krankheit Lenins.

W. T. B. London, 30. März. (Drahtbericht.) Reuters meldet aus Moskau: Ein Telegramm aus Moskau berichtet, daß die Ärzte, die Lenin behandeln, zu dem Schluß gekommen seien, daß er an progressiver Paralyse in einer akuten Form leide. Das Telegramm fügt hinzu, daß, vom politischen Standpunkt betrachtet, Lenin als ein toter Mann angesehen werde.

Die Wandlung in der Haltung des Vatikans.

D. Rom, 30. März. (Eig. Drahtbericht.) Die römische Presse steht in der für den Besuch des belgischen Königspaars beim Heiligen Stuhl von den vatikanischen Behörden gewählten Form den Beweis, daß der Heilige Stuhl seinen alten Standpunkt gegenüber Italien aufgegeben und sich nunmehr zu einem solchen bekannt hat, das praktisch die Anerkennung des gegenwärtigen Zustandes als selbstverständlich ohne Vorbehalte anbringt, die bei einer offiziellen Auseinandersetzung beiden Teilen erwachsen würden.

Ezraiser Karl mit den Sterbefakten versehen.

Br. Berlin, 30. März. (Eig. Drahtbericht.) Wie der „Lokalanzeiger“ meldet, sind aus Juchal von informierten Kreisen Nachrichten eingetroffen, wonach Ezraiser Karl, der an einer heftigen grippeartigen Lungenentzündung leidet, vom Bischof von Juchal bereits mit den Sterbefakten versehen ist. Von Wien ist der Arzt Dr. Deluc nach Juchal abgereist. Die Kosten für diese Reise wurden von privater Seite aufgebracht.

wird der eines Weinbäckers in Buenos Aires angeführt, der nicht weniger als 90 Osmen in Deutschland kaufte und nach Argentinien kommen ließ. Einen Teil dieser für seine Weinbäckerei erhaltenen Werte hat er an seine Freunde abgegeben, und da diese vermutlich auf die Dauer keine reine Freude daran haben werden, dürfte ein Teil dieser Werte bald auf dem argentinischen Kunstmarkt erscheinen. Fast jeder Deutsche, der nach langen Jahren wieder einmal in die Heimat fährt, bringt sich einige Kisten mit Bildern mit, aber durchwegs Sachen zweiten Ranges, die nur den Markt mit schlechten deutschen Werken überfüllen und der guten deutschen Kunst den Weg nach Südamerika versperren. Überhaupt haben Künstler aller Nationen, die in den letzten Jahren nach Argentinien ausgewandert sind, Enttäuschungen erlebt, und deshalb können deutsche Künstler nur einer Fahrt nach Südamerika nur dringend warnen. Die „Hörner“ der deutschen Kunst ist, wie alles, was uns von der Welt abhebt, letzten Endes doch ein Danaergeschenk, über das wir uns nicht freuen können.

* Der Münchener Hauptbahnhof ein — Mietsbureauhaus. Aus München wird uns geschrieben: Es klingt amerikanisch — ein Hauptbahnhof als Mietsbureauhaus; denn eine derartige Verbindung von Verkehrs- und Geschäftslieben, von Staat und Wirtschaft ist bis heute bei uns unentbehrlich gewesen. Und doch scheint es, als ob dieses phantastische Projekt in München zuerst Wirklichkeit werden soll. Die Idee stammt von dem bekannten Münchener Ingenieur Feder, der durch seine öffentliche Tätigkeit gegen die „Zinsneiderei“ im deutschen Süden wiederholt von sich reden machte. Feder plant, die dem Münchener Hauptbahnhof vorgelagerten, nur zum Teil ausgenutzten Gebäulichkeiten zu entfernen und an deren Stelle ein gewaltiges hohes Bauwerk zu errichten, das auch die ungenutzten Höfen miteinbezieht. Das Gebäude soll sieben Stockwerke erhalten, in reinem Eisenbeton ausgeführt und nach Verstärkung der alten Fundamente über die ganze Empfangshalle und Schalterräume aufgeführt werden. In den eigentlichen bahntechnischen Einrichtungen soll dabei nichts geändert werden, so daß der Verkehr während der Bauzeit sich völlig unbehindert abspielen können. Den Ideen Feder über die „Zinsneiderei“ entsprechend, soll auch das alte Wohngebiet zwischen Mitter und Vermier völlig fallen. Der Bau soll, so weit als möglich, von allen künftigen Bureauinhabern in ihrer Gesamtheit errichtet werden. Diese mühten auf Grund eines besonderen Verteilungssystems die Baukosten für die von ihnen benötigten Bureauräume selbst aufbringen und werden damit zu unzufriedenen, aber auch unsterblichen An-

Das „Wiesbadener Tagblatt“ kostet vom 1. April d. J. ab für seine 2 Tagesausgaben M. 19.50 für den Monat, M. 58.50 für das Vierteljahr.

Der Traglohn, welcher auf Grund einer Vereinbarung mit der Trägervereinigung festgesetzt ist, beträgt vom 1. April d. J. ab für das täglich zweimalige Austragen M. 3.50 für den Monat, M. 10.50 für das Vierteljahr.

Die Ausgabe-Kosten-Gebühr beträgt für den Monat 50 M., für das Vierteljahr M. 1.50.

Der Verlag.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Rauchverbote auf der Eisenbahn.

Die Eisenbahndirektion Köln schreibt: In der letzten Zeit mehrten sich bei den Eisenbahnverwaltungen die dringenden Klagen von Reisenden über Nichtbeachtung des Rauchverbots in Frauen- und Nichtraucherabteilen. Um diese Beschwerden, die bei der oft beobachteten Rücksichtslosigkeit mancher Reisender gegen ihre Mitreisenden leider bereitwillig sind, vorzukommen zu lassen, wird die Eisenbahnverwaltung lediglich im Hinblick auf das Wohl der Allgemeinheit — in dem Bestreben, beiden Teilen gerecht zu werden — künftighin wie folgt verfahren: Wo es angängig ist, werden ganze Wagen für Nichtraucher und Raucher bestimmt, wobei die überschüssigen Wagen, was ein Entgegenkommen an die Raucher bedeutet, diesen zufallen. Wenn z. B. ein D-Zug drei Wagen 1., 2. und 3. Klasse führt, so werden zwei ganze Wagen für Raucher und ein Wagen für Nichtraucher eingeteilt. Frauenabteile werden in Nichtraucherwagen, Dienstabteile in Raucherwagen vorgeordnet. In den D-Zügen werden Raucher- und Nichtraucherabteile künftig nur in den Kurswagen eingerichtet. Bei D-Zügen 1., 2. und 3. Klasse lassen sich ganze Wagen für Raucher und Nichtraucher im allgemeinen ohne weiteres nicht vorfinden. Bei Wagen 3. und 4. Klasse, bei denen diese Möglichkeit jedoch besteht, werden Schieber mit der Aufschrift „Raucher“ und „Nichtraucher“ in der Größe der Laufbahnen angebracht. — Um eine bessere Beachtung des Rauchverbots in den Seitengängen der D-Züge und Schlafwagen zu erzielen, wurde neben dem jetzt bestehenden festen Schild „Das Rauchen in den Seitengängen ist verboten“ noch ein weiteres Schild mit der Aufschrift von der Decke herabhängend quer zur Fahrtrichtung aufgeschlagen. Alle diese Maßnahmen bezwecken eine schärfere Trennung und auffällendere Beachtung der Raucher- und Nichtraucherabteile, so daß Entschuldigungen, das Nichtraucherabteil als lodes nicht erkannt zu haben, künftig nicht mehr vorgebracht werden können. — Außerdem wird vom 1. April d. J. an von jedem Reisenden, der mit brennender Zigarre, Zigarette oder Tabakspitze im Nichtraucherabteil oder in Räumen, wo das Rauchen verboten ist, betroffen wird, ohne vorherige Warnung eine sofort zu bezahlende Geldbuße, vorläufig 30 M., erhoben. Die Zugbegleitenden werden bei Verstößen gegen das Rauchverbot gegen die in Frage kommenden Reisenden höflich, aber mit Nachdruck und von sich selbst aus, nicht erst auf Ansagen von Reisenden hin, vorgehen. In besonders schweren Fällen können die Reisenden gemäß § 11 der Eisenbahnverkehrsordnung von der Weiterfahrt ausgeschlossen werden. Die Eisenbahnverwaltung bezieht mit dieser Mahnung lediglich den Schuttschranke und schwächer Personen gegen Missbrauch und Rücksichtslosigkeit, und weist sich hierbei unterstützt von jedem rechtschaffenden Menschen, der ein Freund des Rauchens oder nicht.

— Zur Frage der Erhöhung des Marktkaufpreises. Am 1. April aller Gärtnere über die neue Erhöhung des Marktkaufpreises zu hören, hatte der Vorsitzende des „Verbands der Gartenbauvereine“ zu einer Versammlung eingeladen, die unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Wilmann stand. In dem sehr angeregten Meinungsaustausch kam der erhebliche Protest der Gärtnerschaft gegen die behauptete Erhöhung des Marktkaufpreises zum Ausdruck. Der Gärtnerebund sei das Recht — so wurde ausgeführt —, was man seinen Kaufkunden zu tun, sondern die künftige Zeiten auszuweichen müße, um möglichst viel zu erzielen. Trotz dieser Überzeugung hielten die Gärtnerebund von allen Berufsbildern am festesten da und konnte keine Leute, trotz dem guten Willen, nicht zu beschließen, wie dies in anderen Berufsständen der Fall sei. So sei denn auch die behauptete Erhöhung des Marktkaufpreises, die schon fast über 400 Gärtnere aus dem bisherigen Besitz des Gärtnerebundes aufgeben und zu der Industrie übergegangen seien, die für eine angemessene Beschäftigung bei höherem Lohn biete. Soar der selbständige Gärtnere müße, wenn er seine Existenz erhalten wolle, Frau und Kinder zur Arbeit mit heranziehen, wie denn auch die gesamten Arbeiter nur ungenügend bezahlt werden könnten.

lassen. Damit könnte das Fausgeld ohne Inanspruchnahme fremder Gelder gesichert werden. Außerdem würde dadurch eine gewisse Anzahl von Bureaukraten in München für Wohnungswende frei und damit die Wohnungsnot nicht unbedeutend gemindert. Der Reichsfiskus, dem das Münchener Hauptbahnhofsgelände gehört, steht dem Plan nicht unparteiisch gegenüber, da derselbe Plan nach Ablauf einer Zeit von 60 oder 70 Jahren einen vollständigen Übergang der Gebäulichkeiten an das Reich vorsieht. Die Kosten des Kriegerbaus werden der auswärtigen Lage nach auf über 100 Millionen geschätzt. Was die Bauzeit anlangt, so hofft man, in 1½ Jahren das Kriegerwerk fertigstellen zu können.

* Der Rembrandt des Meisters. Eine abenteuerliche Geschichte von einem Rembrandt, der einem Meister gelungen sein soll, wird in Londoner Blättern erzählt. Ein Rembrandt aus Rotterdam namens Alfred Rippon kaufte auf einer Versteigerung für 1 £ ein Bild, auf dem er nach einer Reinigung den Namen Rembrandts und das Datum 1658 feststellte. „Ich geriet vor ein paar Monaten ganz zufällig in die Versteigerung des Nachlasses von Charles Dool, dem früheren Kurator des Museums von Rotterdam. Es wurden einige Bilder versteigert, und wenn ich auch davon wenig verstehe, so gefiel mir doch der sehr schöne Rahmen eines Gemäldes. Das Bild selbst war allerdings kaum sichtbar, und im Katalog stand, es sei von einem unbekannten Künstler. Rembrandt hat viel auf dieses Gemälde ganz geträumt, und so wurde es mir für 1 £ ausgelassen. Ich brachte es nach Hause und dachte dann nicht mehr viel daran, bis mir meine Frau vorwurfs machte, daß ich so etwas gekauft habe, von dem man nicht mal wisse, was es darstelle. Nun beschloß ich, es zu untersuchen, was denn auf der Leinwand eigentlich gemalt sei. Mit warmem Wasser und einem Schwamm reinigte ich das Bild und entdeckte nun die Signatur Rembrandts in großen Buchstaben und auf dem aufgeschlagenen Buch, das vor einem Kind auf dem Tisch liegt, die Jahreszahl 1658. Ich bin nun mit Kunstlern und Antiquitätenhändlern in Verbindung getreten, die das Bild beschreiben wollen, und hoffe, einen guten Preis zu erhalten.“ Die Leinwand, die sich in einem modernen verarbeiteten Rahmen befindet, stellt eine stehende Frau dar, die an einem Fenster sitzt und nach einem Kind blickt, das vor einem offenen Buch auf einem Tisch sitzt.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Aus München wird uns geschrieben: Dem Literaturschauspiel war dieser Tage die Aufnahme ausfallen, das Erntedankfest eines jungen ober-

Aus diesen Gründen heraus seien die Gärtnere gezwungen, die neue Erhöhung in dem vorgegebenen Umfang abzulehnen, die ohne jedwede Anhörung von Vertretern der Gärtnerschaft festgesetzt worden sei. Wenn sich der Magistrat den Gärtnere gegenüber nicht bereit erklären sollte, eine Ermäßigung der Marktkaufpreise herbeizuführen, so würde dies die Gärtnere zwingen, den Markt zu kassieren. Es wurde aber dabei gleich betont, daß durch diese Maßnahme die Versorgung der Bevölkerung nicht betroffen werden sollte, da die Waren in den Gärtnereien selbst verkauft würden. Die Gärtnere möchten bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß sie bisher nur im Interesse der Bevölkerung beim im Interesse einer geregelten Preisbildung den Markt besuchten, denn bei der jetzigen Knappheit an Waren würden ohne weiteres auch die Waren in den Gärtnereien selbst verkauft werden können. Ein Markt wäre im Interesse der Bevölkerung zu bebauen, denn es würde die Überflut über die Preisbildung verloren gehen, und es sei dann sehr wahrscheinlich, daß entsprechend dem Grundkass, Angebot und Nachfrage regeln sich von selbst, bei der jetzigen Zeit der Warenknappheit die Preise weiter in die Höhe gingen, da eben eine Kontrolle der Preise, die auf dem Markt vorhanden ist, beim Verkauf in den Gärtnereien selbst wegfällt würde. Am Schluss der Versammlung wurde einstimmig folgende Entschliessung gefasst: „200 im „Hotel Einhorn“ versammelte Gemüthgärtner von Wiesbaden und Umgebung fassen im Hinblick auf die vom Magistrat Wiesbaden ohne Rücksicht auf die zuständigen Vertreter der Gärtnerschaft zu hoch festgesetzten Marktkaufpreisen folgenden Beschluß: 1. Die Anwesenden lesen Verwahrung gegen die Festsetzung der Marktkaufpreise ein, ohne die Vertreter der Gärtnerschaft anzuhören. 2. Sind sie im Interesse der Versorgung Wiesbadens bereit, mit dem Magistrat in Verhandlungen zu treten; 3. die neu festgesetzten Marktkaufpreise gehen über die finanzielle Leistungsfähigkeit der Gärtnerschaft hinaus, denn es geht nicht an, in 130 Tagen für einen Stand von 8 Quadratmeter 1300 M. zu bezahlen, der zugleich täglich kaum mehr als 2 Stunden benutzt wird.“ — Es wurde eine Kommission von drei Mann gebildet, die dem Magistrat die Entschliessung vorlegen soll.

— Geschäftsjubiläum. Am 1. April kann Herr Fritz Henrich, Inhaber der bekannten Obstweinfabrik (Blücherstraße 24) auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Herr Henrich ist ein Sohn des Besitzers des Gasthofes „Zum grünen Wald“, Herrn Ad. Henrich in Cronberg im Taunus.

— Die Errichtung der „Gemeinnützigen Verkaufsmittlungsstelle für Veräußerung von Privatbesitz“ in der Kohnbrunnengasse, von der Taunusstraße rechts, ist, so schreibt man uns — allgemeinem Interesse bezeugt, so daß die notwendigen Vorarbeiten fortgeschritten sind und die Errichtung voraussichtlich noch vor den Feiertagen stattfinden kann. Es wird geplant, zunächst einige Tage lang nur Gegenstände zum Verkauf anzunehmen, damit die Käufer bereits eine größere Auswahl verlockender Dinge vorfinden, wenn der eigentliche Betrieb beginnt. Angenommen werden alle Sachen, die Anspruch auf einen Kunstwert erheben können, wie Porzellan, Schmuckstücke, Leinwand, Dekorationsgegenstände, auch Silber, Goldarbeiten, Tafelwäsche usw. Wegen der Beschränkung der Räumlichkeiten können Möbel nicht angenommen werden, doch wird, wenn Nachfrage vorhanden ist, der Verkauf von Möbeln vermittelt. Tage und Stunden der Annahme werden im Sonntagsblatt im Anzeigenteil veröffentlicht werden, und daher alle Interessenten gebeten, diese zu beachten.

— Die Wirtschaftsbefehle für das besetzte Gebiet. Für die Reichs- und Staatsbeamten sowie für die Lehrer des besetzten Gebiets war die denkwürdige bisher gegebene Befehlssatzung in Anrechnung gekommen, was von den Beamten und Lehrern als ein Unrecht empfunden und auch von der Kölner Stadtratsversammlung als ein solches bezeichnet worden war. Die Kölner Stadtratsversammlung hatten ihren Oberbürgermeister gebeten, bei dem Reichsfinanzminister dahin vorzutragen, daß die Befehlssatzungen der unter der Leitung stehenden Beamten- und Lehrerschaft nicht anzuwenden, sondern neben der Wirtschaftsbefehlsatzung weiter anzuhalten. Es ist dem Bundesrat nachgekommen: der Reichsfinanzminister hat nunmehr zugestimmt, daß die Angelegenheit dem Hauptauschuss des Reichstags nachweislich unterbreitet werde. Man darf annehmen, daß die Mitglieder desselben bei nochmaliger Prüfung zu einer anderen, die betreffenden Kreise befriedigenden Entscheidung kommen, und daß man sich der Richtigkeit der in der Kölner Stadtratsversammlung geäußerten Ansicht, daß man mit der einen Hand nicht nehmen darf, was man mit der anderen gab, nicht verächtlich.

— Das Problem der kaufmännischen Rechnungsabführung bei veränderlichem Geldwert, das heute im Vordergrund aller Erörterungen über die Bilanzierung steht, war Gegenstand einer Reihe von Vorträgen, die Herr Dipl.-Handelslehrer Dr. Graf im Ausblick für Volkswirtschaft im Verlauf der letzten Wintermonate hielt. Nach Behandlung des Wesens der Bilanz und ihrer Stellung im System der Buchführung ging der Vortragende auf die Frage der Bewertung

bayerischen Dichters aus der Taufe zu heben. Die seltsame Arbeit mit dem ungewöhnlichen, freilich auch wenig treffenden Titel „Improvisationen im Juni“ stammt von Max Mohr, der mit seiner dreifachen Komödie der bitterbölen Gegenwart einen nicht allzu geschickten Spieglel vorhalten wollte. Im Grunde handelt es sich bei seiner Kritik um eine Verteidigung des Seelischen gegen die handlich machenden Übergriffe des Trübsinnigen, vom Mammontismus besessenen Materialismus unserer Tage. Um die eigentliche Handlung hat der Dichter allerlei wunderliches Randeswerk in Form von „Improvisationen“ geschlungen, die von einem alten Komödianten in das Leben und Leiden der handelnden Personen geworfen werden. Dieser romantische Einschlag hat der Dichtung allerdings mehr geschadet als genützt, da er Verwirrungen in sie trägt, denen ihre zarte Struktur auf die Dauer nicht gewachsen ist. Immerhin machte der Abend das Münchener literarische Publikum mit einem jungen Talent bekannt, das bei energischer Selbstsucht und noch größerer Reife der deutschen Bühne vielleicht noch manches zu sagen haben wird. — Die Ansprache, die Fritz v. Arnim vor der Festversammlung des „Tasso“ im Frankfurter Schauspielhaus aus Anlaß der Goethefeier gehalten hat, ist in einem schönen bibliophilen Druck bei Engelert und Schöffer (Frankfurt a. M.) erschienen. Ein etwaiger Überdruck aus dem Verlag wird dem Goethehaus zufließen. — Um die Freunde der Kunst und des Wesens von César Hirschfeld auch durch ein äußeres Band zu verknüpfen, hat sich auf freie Anregung aus den verschiedensten Teilen Deutschlands die „César-Hirschfeld-Gesellschaft“ gebildet. Neben der Verbreitung der Werke und Ideen des Dichters erstreckt die Gesellschaft in der Erhaltung und Belebung der Junadonnen unteres geistigen Lebens eine wichtige Aufgabe der Gegenwart, der sie im Rahmen ihres Strebens gerecht werden will. Die Gesellschaft beschließt sich überdies mit dem Gedanken (bis auf weiteres in des Dichters Wohnung in Berlin), ein „César-Hirschfeld-Archiv“ zu errichten, um dort das schriftliche zu sichten und zu ordnen sowie Neuauflagen vorzubereiten. Ein der Gesellschaft in Berlin W. 35, Kurfürstendamm 51, Arbeitsamt: Hamburg-Klein-Borsfel 239.

Bildende Kunst und Musik. Die Berliner Sektion, Gruppe Louis Corin, wird in diesem Frühjahr nicht in Berlin ausstellen, sondern einer Einladung der Kettner-Gesellschaft in Hannover folgend das künstlerische Werk ihrer Mitglieder in der Zeit vom 1. bis 30. April an der genannten Stelle in Hannover zeigen. Die Kettner-Gesellschaft hofft, in der Folge ähnlich auch andere, führende Künstlervereinigungen bei sich zu Gast zu haben.

= Frankfurt a. M., 29. März. Im Mittelpunkt des Börsengeschäftes, das festes und lebhaftes Gepräge trug, standen auch heute die österreichisch-ungarischen Wertpapiere, nach dem stürmische Nachfrage herrschte. Besonders begehrt sind ungarische Goldrente, die von 155 bis auf 800 stiegen und gegenwärtig auf 260 stehen. Die Ursache dieser

* Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft, A.-G., Bertin.
In der Aufsichtsratssitzung wurde die Dividende auf 16 Proz. gegen 14 Proz. im Vorjahre festgesetzt. Der Reingewinn ist mit 5175 276 M. gegen 4881 200 M. ausgewiesen. Der Generalversammlung soll die Erhöhung des Grundkapitals um 20 Mill. M. vorgeschlagen werden, die von einem Konsortium übernommen und den Aktionären im Verhältnis 3:2 zum Kurse von 300 angeboten werden. Außerdem beantragt die Verwaltung mit Rücksicht auf das ausländische Interesse an deutschen Elektrifizierungs-Gesellschaften die Schaffung von 5 Mill. M. 6proz. Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht.

Erreichte die Gärleistung 12 bis 1 Liter



Eine Besichtigung überzeugt von der Nothwendigkeit dieses Angebots.

Besuchen Sie unsere Ausstellungsräume in der ersten Etage
Wiesbaden, Häfnergasse 12

Alle einzelne Möbelstücke, komplette Zimmereinrichtungen, ganze Reichthümer, Herren- und Damenkleider, Schuhe, Gold- und Silberegensmäntel, Antiquitäten, Kopfschmuck, Desserts und sämtliche Aufstellfachen. — Bitte Besuche, komme sofort.

Carl Schwarz. Bleichstr. 34, 2., rechts.

für Herren- und Damenostüme
zu äußerst billigen Preisen.
Herderstr. 3 III. Bed.
Erg.

8-, 14- u. 18 kar. Gold, durch äußerst günstige
Einkauf von Gold noch zu sehr billige
Preisen zu haben bei

1

18

Der Polizeipräsident. Kranz.

Der Polizeipräsident. gez.: Krause.

Der Magistrat.

Die Direktion.

Billigste Tagespreise.

Carl 3th.
Dobbeimer Straße 101
Telephon 2108.

Reichsvermögensamt.

Teilprojekt möglicherweise

Telephone 118.

A. Kofig & Co., Markisir. 6.
Beachten Sie unsere Auslagen.

H. Kopp & Co., Maschinenf. b.
Beachten Sie unsere Auslagen.

Gut und billig

sind trotz Teuerung unsere Bilder. Ausserdem geben wir jedem, der sich bei uns eine Aufnahme bestellt (ausser Passaufn.) **als Beigabe eine Vergrößerung** seiner eig. Aufn. 18/24 inkl. Karton 30/36

Garantie für Haltbarkeit und gute Ausführung. — Erstkl. Materialien.

Nur Kirchgasse 44, Parterre, gegenüb. M. Schneider

Samson & Co., G. m. b. H.
Photogr. Atelier u. Vergröss.-Anstalt mit billigen Preisen.

Vergrößerung nach jedem Bilde billigst. Sonntags nur von 9-2 Uhr geöffnet.

Gartentees
Refert Expeditions-Gesell.
Schaff. Adolfr. 1. Tel. 572

Strohutflacke
in 20 modernen Farben
vorrätig.
Drögerie Alexi
Michelsberg 9. Tel. 652.

Spargen
repariert
Defte
Michelsberg 6.

Ärgern Sie sich nicht beim Essen mit stumpfen **Tischmessern**!
Tadelloser Schliff u. Politur
Ersatz von Heften u. und Klängen. u.
Große Auswahl L. Bestecken
A. EBERHARDT JR.
Stahlwaren 36
6 Faulbrunnenstr. 6.

Spargen
repariert
Defte
Michelsberg 6.

Sehr preiswert farbige
Bohnen
zubereitet in Spezialauce, aufgewärmt sofort gebrauchsfertig die Dose, 1 Pf. netto
8.
Wied. Biergroßhand.
Hellmann & Iriel
Welfrigstraße 1.
Telephon 5863.

KREML
Waffel

Berkaufe
2 Str. aus Kartoffeln.
Buth. Moritzstraße 51. 1.

Neuer Linoleumteppich
preiswert zu verkaufen.
Ostermann,
Klosterbader Str. 4. 2ab.

Einzelne
Auskünfte
Auskunftsstelle des Kartells der Auskunftsstellen Bürgel
Wiesbaden, Friedrichstraße 31.

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
MODERN EINGERICHTETES
DRUCKHAUS
TAGBLATTHAUS
FERNSPRECHER 6650-53

Mod. Schlafzim.
neu, weiß, kompl. versch.
Rücken, Bücher, Kleider-
u. Spiegelchränke, Dam-
u. Herren-Schreibtische,
1 schönes Buffet, einen
1 schönen Sofa, Sessel u.
Stühle, 1 weiße Theke,
2 Rtr. lang, usw. billig
zu verk. Adolf Kettner,
Neugasse 19. 5th. 1 St.
Anzulegen von 10-12 u.
3-6 1/2 Uhr.

Mod. Schlafzimmer
eichen-lad., mit 2 u. 3 St.
Schränken preisw. abzug.
H. Oehl, Möbellager,
Bismarckring 7.

Speisezimmer
versch. Ding. - Schließener,
Kettlerstraße 12.

Chaiselongue
neu, verstellb., sehr preis-
wert zu verkaufen. Klein,
Kaufstraße 3. 1.

Neue Rüchen
preiswert zu verkaufen.
Schreinerz. Aug. Maier,
Helenenstraße 25.

Achtung!
Für Gegenstände aus
Platin
Gold und Silber
wie Ringe, Ketten
Uhren, Bestecke,
Kontakte,
Holzbrand-Stifte,
Zahngelisse,
auch Bruch usw.,
ferner für
Brillanten
Perlen
zu lt stets die
realsten Preise
Jul. Rosenfeld
15 Wagemannstr. 15
Tel. 3964.

Lehrmädchen
für Kohlenbüro gesucht.
Off. u. R. 115 Tagbl. 31

Tüchtige erklaffige
Weißzeugnäherin
im Maschinensticken be-
wandert, zu baldig. ent-
lofort. Eintritt für das
Hotel Kaiserhof, Wies-
baden, gesucht. Off. mög-
lichst persönl. Vorst. erw.
Die Direktion.

Frau oder Mädchen
mora. 1-2 Stb. gesucht
Vertramsstraße 23. 3 L.
Verh. verl. Wittw.
12 Uhr. 550 M. Abzug.
gegen Belohn. Schwal-
bacher Straße 85. Vari.

Edw. Carl Han. - Mäße
verloren Dienstag, abds.
8 Uhr. Wörthstr., Rhein-
straße (Vorgartenstraße).
Schwalbacher Str. Abzug.
gegen Bel. Rheinstr. 88. 1

3 Schlüssel
verloren!

Abzugeben gegen 20 M.
Belohnung beim Vortier
Tannus-Potel.

**Bride in Futteral (Ja-
Kaus) verl. Abg. a. Bel.**
Finkler Straße 10. 5th. 3.

Gute Belohnung
erhält derjenige, welcher
mir mein

schw. Diarium
welches ich am 21. März
im Zug. 9 Uhr vorm.
2. Klasse von Wiesbaden
nach Mainz verloren
habe. Abzugeben Wies-
baden - Biebrich a. Rh.
Kassauer Str. 5. Adolfsb.

Felle
aller Art
erbt und kauft
Gerberei Horn
Schwalbacher Straße 38.
Kontrollkassette
National sucht Notiz,
Friedenstr. 11.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nach-
richt, daß mein lieber Mann, unser guter Vater
Johannes Koch
Kassierbeamter
im Alter von 60 Jahren nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
In tiefer Trauer:
Anna Koch,
Wilhelm Koch.
Wiesbaden, 30. März 1922
Griesenaustraße 6.
Die Beerdigung findet am Sonntag nachm., 2 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.
Heute vormittag verschied nach kurzem Krankenlager unser
lieber, guter Vater, Großvater und Schwiegervater
Herr Adam Dillmann
im 88. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten:
Familie Friedrich Müller
Familie Ernst Empting
Familie Karl Reusch.
Biebrich und Mainz, den 29. März 1922.
Von Kranz- und Blumenpenden bitten wir im Sinne des
Verstorbenen absehen zu wollen. Die Beerdigung findet am Sonntag,
nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Biebricher Friedhofes aus statt.
Das feierliche Seelenamt wird am Montag vormittag in der
St. Marien-Pfarrkirche abgehalten. P 200 h

Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
• Trauer-Hüte •
Trauer-Schleier
Trauer - Stoffe
von der einfachsten bis zur
eleganten Ausführung.
Blumenthal

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde.
Wiesbaden. — Freitag,
abds. 6.30 Uhr. Sabbat,
morgens 9 Uhr. nachm.
3 Uhr. abends 7.40 Uhr.
Wochentage, morgens 7,
abends 6.30 Uhr.
Alt-Israelitische Kultus-
Gemeinde. — Synagoge
Friedrichstr. 33. Freitag
abds. 6.30 Uhr. Sabbat,
morgens 8.15 Uhr. Vor-
trag 10.15 Uhr. nachm.
3 Uhr. abends 7.40 Uhr.
Wochentage, morgens 7,
abends 6.15 Uhr. (Als
Kantor fungiert Herr
Silberberg aus Köln.)
Talmud Thora - Verein.
E. B. M. Schwalbacher
Straße 10. Sabbat-Ein-
gang 6.30 Uhr. morgens
8.30 Uhr. Mincha 6.30.
Ausgang 7.40 Uhr.
Wochentage, morg. 7.30.
Mincha u. Maarif 7 Uhr

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Am 28. März: Maschinen-
meister Theodor Bach, 64 J.;
Witwe Emma Sell geb. Mayer,
74 J.; Rind Arnold Sanders-
heim, 2 Tage; Privatier Franz
Schmitt 68 J.; Musikinstru-
mentenmacher Max Hilfer, 68 J.;
26. Arbeiter Ernst Siegen-
danner, 55 J.; Musikinstru-
mentenmacher Adolf Bongers, 58 J.;
Rentnerin Elisabeth Kölling geb.
Jannemann, 78 J.; Rentner Alois
Korn, 63 J.; Schäfer Heinrich
Wiedmann, 10 J.; Rind Mar-
garthe Wittelsdorf, 3 Monate;
Witwe Regina Griebel geb. Stöcker,
63 J.; Privatier Alois Hepp-
mann geb. Wallin, 69 J.; Que-
braut Helene Strauch geb. Heller,
67 J.; 27. Stillb. eines Kin-
des von Ehrenreich, 77 J.;
28. Fabrikarbeiterin Auguste
Huhn, 15 J.; Witwe Auguste
Querner geb. Krüger, 33 J.;
Witwe Maria Schmidt geb.
Reuth, 61 J.; Lehrmädchen
Margarethe Meyer, 16 J.

Hohe Belohnung!

In der Nacht vom 28. zum 29. März, vermutlich
28. März, zwischen 7 und 8 Uhr abends, wurden durch
Einbruch aus dem Hause Wilhelmstraße 4

1 Motorrad „Flottweg“ (Motor über dem
Vorderrad),
sowie **1 neues Wand.-Knabenfahrrad** gestohlen.
Swerdliche Mitteilungen erbet. an Wilhelmstr. 4,
Laden, oder Polizeidirektion, Zimmer 18.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante
Schwester Marie Maus
Dionysin des Paulinenstifts, zu sich zu nehmen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 27. März 1922.
Beerdigung Freitag früh, 10 1/4 Uhr, auf
dem Nordfriedhof.

Allen Verwandten, Freunden u. Bekann-
ten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Maria Schmidt
geb. Reuth
heute nach schwerem Leiden im Alter von
67 Jahren sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie August Schmidt
Familie Heinrich Schmidt
Familie Albert Schmidt
Ludwig Sinn u. Frau, geb. Schmidt.
Wiesbaden, den 28. März 1922.
Beerdigung findet Freitag, den 31. März,
nachm. 2 1/4 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Todes-Anzeige.
Hiermit die traurige Nachricht, daß am
23. März 1922 unsere liebe Schwester
Else
im Alter von 41 Jahren, nach langjährigem,
schwerem Leiden verschieden ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Wink.
Wiesbaden, Godesberg, Innsbruck.
Die Beerdigung findet am Freitag, den
31. März 1922, nachm. 3 Uhr, im Krematorium
in Mainz statt. — Son. Beileidsbesuchen und
Kranzpenden bitten wir absehen zu wollen.

Am 28. März wurde uns unsere liebe,
herzensgute, brave und unvergeßliche Tochter,
Schwester, Nichte und Cousine
Gusti
im Alter von 23 Jahren, nach langem Leiden
durch den Tod entzissen.
In tiefer Trauer:
Heinrich Krüger, Egl. Theatersek. a. D.
und Familie.
Familie Adolf Becker.
Beerdigung findet Freitag, den 31. März,
nachm. 3 1/4 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Allen Verwandten und Bekannten die
traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmäch-
tigen gefallen hat, unser liebes, gutes Kind
Theo
nach dreitägigem, schwerem Leiden zu sich in
die Ewigkeit abzurufen.
Die trauernden Eltern:
Adolf Herber
Jahres. 40.
und vier Geschwister.
Die Beerdigung findet Sonntag nachm.
2 1/4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Allen denen, die unserm teuren Ent-
schlafenen bei seinem Heimzuge die letzte
Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem
Wege unsern innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Eugenie Bach, Witw.
und Kinder.

G. U. D. A.
Freitag, den 31. März,
abends 8 Uhr,
in der „Turngesellschaft“
Schwalbacher Str. 8, spricht
Fräulein
Berta Heimberg
aus Frankfurt a/M.
über:
„Die Sozial- u. Tarifpolitik in Gegenwart
und Zukunft“.
Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreichen
Besuch. Gäste willkommen. F 378
Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.)
Ortsgr. Wiesbaden (Nichelsberg 28).

Reparaturen an
Licht- u. Klingel-Anlagen
werden prompt und billigst ausgeführt.
Auf Wunsch Ingenieurbesuch.
Luisenstr. 14, 1. Paul Engel, Luisenstr. 14, 1.

Anzugstoffe.

Versäumen Sie nicht
mein Lager zu besichtigen.

Führe bei außergewöhnlich billigen Preisen
nur beste Qualitäten in blauen, schwarzen
und mod. farbigen Kammgarnen, Cheviots und
Meltons für Frühjahr und Sommer.

K. Schneider, Rheinstr. 51.

Ecke Kirchgasse

Alte Artilleriekaserne. Kein Laden. 1. Stock.

Klubsessel
in echtem Rindleder und Cord.
Lieferung direkt ab
Spezialfabrik feiner Sitzmöbel
Berg & Co., Bismarckring 19.

Tätowierungen

Wunden, Muttermale entfernt vollständig schmerzlos
mittels elektr. Router. Golle Garantie. Ein Besuch
genügt. Nur Freitag, Samstag und Sonntag am
Platz, Karlsruherstr. 44, 1. Stock, bei Jüder.

**Firma
Adolf Harth**

20000 Pfund
prima weißer holländischer

Zucker

Abgabe jede Menge an jedermann.

30000 Pfund

Margarine

(frische ungesalzene)

bekannte hochwertige Qualität

trotz weiterer Fabrikpreis-

Erhöhung

1/1 Pfd. = Paket Mk. 30.-

solange Vorrat.

22 Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen

Meine Abteilung Herren-Schneiderei



Ref. geich.

Ist bereits mit allen Neuheiten für
Frühjahr und Sommer auf das Reich-
haltigste ausgestattet. Wie bekannt,
führe ich nur die besten und feinsten
deutschen und englischen Stoffe. Um
Ihnen deren prachtvolle Ausmusterung
zu zeigen und Ihnen einen Ueber-
blick über die Reichhaltigkeit meiner
Lagerbestände zu geben, veranstaltete
heute in meinem Mittelfenster der
Faulbrunnenstraße eine sehenswerte
Stoff-Ausstellung. Diese dürfte für
jeden Herrn, der auf eine vornehme
und geschmackvolle Kleidung besonderen
Wert legt, von größtem Interesse sein
und ich empfehle deren Besichtigung.

Für jedes einzelne nach Maß ange-
fertigte Kleidungsstück übernehme ich:

volle Gewähr für erst-
klassige Schneider-Arbeit

volle Gewähr für
tadellose Ausführung

volle Gewähr für
vollendeten Sitz

Neuser

Wiesbaden.

Kirchgasse 42.

310

Größ. Bildergläser läuft zu hohen Preisen
Reichard
Lauustraße 18.

Lit. geb., verwaltungskundiger
Holländer

26 Jahre in Frankreich und Deutschland in leitender
Stellung gewesen, beide Sprachen (n. ben der
holländischen) in Wort und Schrift (Schreibmaschine)
beherrschend, sucht Position als

**Dolmetscher
Vorleser
Privatsekretär
Reisebegleiter
Hausverwalter**

oder sonstige Vertrauensstellung. Prima Referenzen
von deutschen und französischen Behörden und
Privatpersonen. Kautions kann in beliebiger Höhe
gestellt werden. Offerten unter O. 121 an den
Tagblatt-Verlag.

Möblierte Villa

(beste Lage) preiswert zu verkaufen. Off.
unter O. 119 an den Tagbl.-Verlag.

Kopfwaschen, Ondulieren — Frisieren.
Goldgasse 18, Ecke Langg.

Simplizissimus ::

Künstlerspiele
WIESBADEN
Webergasse 37
Telephon 1028.

Dir.: M. Alexandroff.

Ab 8 Uhr abends:

Das neue schen-
warte Programm:

Glasarsen

Flack

Gorsky

usw.

Eintritt Mk. 20.—

Soupers Mk. 60.—

Trocadero und

11 Bar 11

Jazz-Band.

**Wer gern
küst**

der laufe ich 1 Paket
„Kunst“-Kunststoffe
Mk. 7.50, in der Drogerie
Rademacher, Ecke Bi-
marckring u. Dohlg. Str. 11.

**Firma
Adolf Harth**

Große Sendung
ganz frische süße

**Riesen-
Büdinge**

Pfund Mk. 8⁵⁰

303

22 Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß
ich am 1. April in dem Hause Röder-
straße 25 eine

**Ochsen-, Kalbs-
u. Schweinemetzgerei**

verbunden mit der Herstellung feiner
Wurstwaren eröffne.

Ich bitte eine geehrte Nachbarschaft, mein
Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Eugen Böhm.

Keine große Reflekt

aber spannend billig!

Keine Fikale! Nur Etage!

Kein Geschäftslugus, aber gute Ware!

Daher sagt es einer dem andern:

Gehen Sie zur

Kleider- u. Wäsche-Zentrale

Herren-, Jünger- u. Knaben-Anzüge, Herren-,
Jünger- u. Knaben-Hosen in jeder Ausführung,
selbstgegründete nur gute Qualitäten von
165.— Mk. an, Schloffer-Anzüge, blau u. grau,
Rafahenden mit und ohne Einsatz, Normal-
und Biberhosen, Unterhosen, Socken usw.
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Bauchhosen f. die größten u. höchsten Männer.

Erstes und größtes Etagegeschäft am Platz

U. Ellinger

Helenenstraße 30, 2. Ecke Weststr.

Bitte genau auf Nr. 30, 2. Stock zu achten,
da keine namenähnliche Filiale am Platz.

Hühneraugen- und Nagel-Operation

langjähr. Erfahrungen

12—5 Uhr im, sonst außer dem Hause.

Kirchgasse 9 Carl Hilbig Telephon 3296.

Für neu eintretende kaufm.
Angestellte (Herren und
Damen) suchen wir per
sophist hübsch möblierte

Zimmer

mit oder ohne Pension.

Offerten mit Preisangabe

an

Bedhardt, Kaufmann & Co.

Ecke Kirchgasse

und Friedrichstraße.